

Zum Geleit

Autor(en): **Wettstein, Albert**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **64 (1969)**

Heft 3-de

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum Geleit

Um den von industrieller Ausnützung bedrohten Silsersee in seiner natürlichen Schönheit der Nachwelt zu sichern, war 1946 der im vergangenen November verstorbene langjährige Geschäftsführer des Schweizer Heimatschutzes, Dr. Ernst Laur, auf den Gedanken des Schoggitalers gekommen. Niemand, auch nicht der geistige Vater der glücklichen Taleridee, hätte damals von einer jährlichen Sammlungsaktion für Werke des Heimat- und Naturschutzes zu träumen gewagt. Erst die alle Erwartungen übertreffende gute Aufnahme der «goldenen» Taler mit dem süßen Inhalt durch das Schweizervolk liess den Entschluss dazu reifen. Heute ist der Talerverkauf als grosse schweizerische kulturelle Landessammlung aus dem öffentlichen Leben unseres Landes nicht mehr wegzudenken. Die von Jahr zu Jahr steigenden Ergebnisse sind ebenso erfreulich wie das sich darin offenbarende Bekenntnis eines Volkes zur Mitverantwortung für die Erhaltung der natürlichen und baulichen Schönheiten seiner Heimat.

Wahrlich, die goldene Saat ist vielfältig aufgegangen! 9481128 Franken ermöglichten dem Heimat- und Naturschutz in den vergangenen 23 Jahren, unzählige grosse und kleine sichtbare und bleibende Werke zu schaffen.

Stellvertretend für die andern zahlreichen und mannigfachen Aufgaben eines tätigen Heimat- und Naturschutzes, denen die Talerspende jedes Jahr dienen will, steht jeweils ein Hauptwerk im Mittelpunkt der Sammlung, für das vorab ein Teil des Erlöses eingesetzt wird. Im einen Jahr ist es eine Aufgabe des Naturschutzes, im andern ein Objekt, das dem Heimatschutz besonders am Herzen liegt. In allen Fällen aber handelt es sich um Gemeinschaftswerke von nationaler Bedeutung, zu deren Verwirklichung es der Anstrengung der direkt Beteiligten, der öffentlichen Hand aller Stufen und weiterer Kreise bedarf. Auf der Heimatschutzseite erinnern wir an die Aussenrenovation des Schlosses von Sargans, die Restaurierung der Abteikirche von Payerne, die Bewahrung der Ruinen von Tourbillon, die Erneuerung der Kleinstädte Werdenberg, Morcote und Gruyères – und auf der Naturschutzseite an die Schaffung des alpinen Naturschutzgebietes Gelten-Iffigen, den Schutz des Lauerzersees, die Erhaltung der aargauischen Reusslandschaft, den Ausbau des Nationalparks und den Ankauf des Urwaldes von Derborence.

Das Hauptwerk der diesjährigen Talerspende ist eine grosse Aufgabe der Denkmalpflege und des Heimatschutzes. Mit einem Beitrag von 100000 Franken wollen Heimat- und Naturschutz den Grundstock für die umfassende Restaurierung der Klosteranlage St. Johann zu Müstair legen. Dieses Kloster im entlegenen bündnerischen Münstertal ist in seiner Gesamtanlage und seiner bau- und kunstgeschichtlichen Bedeutung ein Denkmal von wahrhaft europäischem, ja universellem Rang. Zwei berufene Fachleute, Prof. Dr. Alfred A. Schmid, Präsident der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege, Freiburg, und Dr. Alfred Wyss, Denkmalpfleger des Kantons Graubünden, Chur, geben in diesen Blättern ein eindrückliches und anschauliches Bild dieses aussergewöhnlichen Bauwerkes und begründen die dringende Notwendigkeit einer durchgreifenden Erneuerung.

Auf 3,5 Millionen Franken werden die Restaurierungskosten geschätzt. Wahrlich eine schwindelerregende Summe für die kleine Gemeinschaft, in deren treuen Obhut das Kloster steht! Grosse Hilfe von aussen tut not. Als Trägerin des Hilfswerkes hat sich unter dem Präsidium von alt Ständerat Dr. G. Darms eine überkonfessionelle Stiftung konstituiert, deren Stiftungsrat angesehene Persönlichkeiten des kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Lebens der ganzen Schweiz angehören. Die Eigentümer, der Kanton Graubünden und die Eidgenossenschaft werden sich ihrer Verantwortung für dieses nationale Baudenkmal nicht entziehen und sich massgeblich an den Erneuerungskosten beteiligen. Die Stiftung «Pro Kloster St. Johann in Müstair» ist aber auf die Mithilfe aller Gutgesinnten im ganzen Lande angewiesen, denen die Erhaltung der baulichen Schönheiten unserer Heimat Verpflichtung ist.

Die Hilfe für Müstair gilt aber nicht nur dem einzigartigen Baudenkmal, sie ist eine Geste freundeidgenössischer Solidarität mit der kleinen romanischen Minderheit in diesem weitab gelegenen Bergtal.

Albert Wettstein





Der weitläufige Gebäudekomplex aus der Vogelschau. Die Stiftung «Pro Kloster St. Johann Müstair» stellt sich die Aufgabe, das am Ostrand des Dorfes gelegene Kloster nach Möglichkeit auch vor Beeinträchtigungen seiner ländlichen Umgebung zu schützen.

Unten: Grundriss der Klosteranlage mit der Kirche und den beiden Kreuzgängen. Der ausgedehnte Wirtschaftshof im Westen ist nur im Ansatz eingezeichnet.

